

eintreffen mußten Viele kleine Wolken, über denen wir dahinjuckten, ließen uns unentdeckt über Paris einpassen. Dann abwärts, durch die Wolken durch, im ganzen 17 Bomben heruntergeworfen und zugleich Abwurfstosen, schied mit Zetteln, auf denen zu lesen war: „Antworten ist genommen, Ihr kommt nächstens heran. Herzliche Grüße. Die Feld-Regimentabteilung 3 und General v. Trümpling.“ — Das letztere haben die Franzosen in ihren Berichten unterschlagen. Sie melden nur von „zwei Tauben“ — bei ihnen heißen alle deutschen Flugzeuge „Tauben“ —; unseren dritten Doppeldecker haben sie überhaupt nicht erwidert. Wir haben natürlich die Wolken als Deckung benutzt, solange das ging, um nicht vorzeitig die Abwehrmittel auf uns zu ziehen. Außer den Abwürfen haben wir auch aus der Höhe photographische Aufnahmen gemacht, die trefflich gelungen sind. Erfolge der Bombenwürfe: schwerer Materialschaden, in einigen Stadtteilen wurden Häuser halb getrümmert. Ferner 8 Tote, 26 Schwerverletzte —: „C'est la guerre!“ Paris tobt. Schleunigst neue Maßnahmen zur Abwehr, Luftpolizei von Flugzeugen, Drachendallons rings um Paris usw. Am meisten freut uns, daß es den Franzosen rätselhaft ist, so heißt es in ihren Zeitungen, wie unsere Flugzeuge so unangelegentlich mit einem Male über Paris auftauchten. Die „Tauben“, die sie zu unserer Verfolgung flott gemacht hatten, konnten uns, nachdem wir genau das, was wir uns vorgenommen hatten, ausäufert, von hinten ansehen. Die verschärften französischen Abwehrmaßnahmen gegen unsere Flugerei bei passender Gelegenheit wieder zu leimen, soll uns ein Verhängnis sein. Unsere drei Flugzeuge waren das erste Geschwader über Paris. Geschlossen mit 4 Minuten Abstand landeten wir wieder in unserem Flughafen nach 3 Stunden 45 Minuten Flugzeit.

Mit dreifachem Hurra empfingen uns unsere Kameraden, Offiziere wie Mannschaften. Nachmittags kam der Herr kommandierende General und ließ sich das Nähere berichten. Er beehrte uns freundliche Anerkennung über den gelungenen Streich, der den Pariser großen Schrecken in die Glieder gerast hat. Seine Ergeltung hat uns bei seiner Majestät dem Kaiser zum Eisernen Kreuz erster Klasse, das zweite haben wir uns schon erworben, eingegeben.

Es war ein schöner, erhebender Moment, wie wir unter dem Hurra der Kameraden wieder landeten, da war ich stolz, daß ich das miterleben durfte.

Prinz Oskar von Preußen

ist von seiner Herzüberanstrengung nun völlig wieder hergestellt worden. Er begibt sich ins Große Hauptquartier zurück.

Eine Ansprache des Königs von Bayern.

München, 16. November. Bei der Besichtigung einer Abteilung Wehrkraftschüler, welche der Reichstagsabgeordnete Major Dr. von Ullrich dem König vorführte, hielt der König, dem „Berliner Lokalanziger“ zufolge, folgende Ansprache: „Der Krieg wird noch lange dauern, aber wir werden nicht ruhen noch rasten, bis der Feind aus dem Felde geschlagen ist und wir einen Frieden haben, der uns auf lange Zeit vor Ueberfall sichert. Ihr bereitet Euch vor auf den Krieg, versucht aber darüber Euer bürgerlichen Pflichten und Euer Studium nicht. Denn unsere Erfolge waren nur dadurch möglich, daß wir in den Schulen eine Bildung erreicht haben, wie sie in keinem anderen Lande der Welt möglich ist. Vertraut auf Gott, vertraut auf unsere brave Armee und tut Euer Schuldigkeit. Gott beschütze!“

Die Plünderung französischen Privatigentums durch Franzosen und Engländer

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ meldet, daß nach vorliegenden gerichtlichen Protokollen die Plünderung von französischem Privatigentum durch Franzosen, Türken und Engländer eifrig bestritten worden ist. Diese Aussagen werden nach den Protokollen wiedergegeben.

Schändliche Behandlung von Gefangenen in Frankreich.

Wien, 14. November. In einem nach vertrauenswürdigem Schilderungen angenommenen Protokoll über die Behandlung der in französische Kriegsgefangenen geratenen Zivilpersonen, welches der amerikanischen Botschaft in Frankreich übergeben worden ist, heißt es: Einige hundert Personen, Frauen, Männer, Kinder haben die Fahrt von Lyon nach Chartreuse unter Verwendung von Soldaten und begleitet von johlendem Pöbel nachstehend zu Tode getreten. Jungen Mädchen wurden die Kleider vom Leibe gerissen, Wänerinnen wurden auf unehrenhafte Weise behandelt, weder ärztliche Hilfe noch sonst eine Erleichterung wurde ihnen gewährt. Die Nahrung war völlig unzureichend. Andere Einzelheiten über die Frauen und Mädchen zugesetzten Beleidigungen lassen sich kaum wiedergeben.

Dankschreiben französischer Gefangener.

Die in den Reservelazaretten zu Weimar verpflegten gefangenen Franzosen richteten an den dortigen Bezirksvorstand vom Roten Kreuz folgendes Schreiben:

An die Damen des Roten Kreuzes von Weimar!

Wir wollen nicht den Tag unserer Abreise vorübergehen lassen, ohne Ihnen die ganze Zuneigung und Erkenntlichkeit zu bezeugen, welche unsere französischen Herzen empfindet, ohne Ihnen zu danken für die wohlwollende Pflege, die Sie uns in geraderweise beschwerlichem Maße thätlich haben angedeihen lassen. Viele von uns verdanken vielleicht ihr Leben Ihrer guten Pflege und der Kunst der Ärzte, deren Selbstverleugnung wir nicht genug loben können. Empfangen Sie daher von denen, die während der Zeit ihrer Krankheit Ihre Schützlinge gewesen sind, den wärmsten Dank. Wir können Ihnen nicht sagen, wie sehr wir gerührt sind von der Zuneigung und Sorgsamkeit des Personals des Roten Kreuzes. Wir werden immer die Erinnerung an diese guten Schwestern bewahren, deren Güte und Milde völlig die einer Mutter sind. Sicherlich würden wir, sehr geehrte Damen, stets sehr glücklich bei dieser Mutter sein, die wir lieben. Wir wissen, daß der Krieg die Ursache aller unserer Uebel ist, und wir

sind glücklich, in Deutschland mitfühlende und großmütige Herzen gefunden zu haben, die uns in unserem Leid zu trösten und zu erquicken wußten, während wir darauf warteten, alle unsere Lieben wiederzusehen und zu umarmen. Wenn wir das Glück haben werden, an unseren Heerd zurückzukehren, werden wir es uns zur Pflicht machen, die von der schlechten Presse verbreiteten falschen Gerüchte Lügen zu strafen. Seien Sie überzeugt, daß wir niemals die Großherzigkeit und das aufrichtige Wohlwollen der Deutschen für die verwundeten Franzosen vergessen werden. Wir bitten Gott von ganzem Herzen — und es ist dies unser größter Wunsch —, daß Friede zwischen den beiden Völkern herrschen möge und, in besseren Tagen ein französisch-deutsches Bündnis.

Zum Schluß bitten wir Sie, sehr verehrte Damen, der Frau Präsidentin des Roten Kreuzes der Stadt Weimar unsere tiefste Verehrung und unseren herzlichsten Dank auszusprechen. Die dankbaren verwundeten Franzosen.“

Keine militärischen Ehren für verlorene Engländer.

Hoff und Verachtung, die das ganze deutsche Volk den Engländern entgegenbringt, haben zu einem bemerkenswerten Beschluß des Landeskriegerverbandes Lübeck geführt. Er hat beschlossen, den in Lübecker Lazaretten verstorbenen Soldaten die militärischen Ehren zu verweigern, wenn er von den Todesfällen benachrichtigt wird. Sterben in den Lazaretten Kämpfer der französischen, belgischen oder russischen Armee — im großen Barackenlager auf dem Burgfelde und in den Lazaretten liegen neben Engländern viele Verwundete dieser Nationen —, so soll auch solchen ein letztes militärisches Geleit gegeben werden. Einstimmig abgelehnt wurde eine Beteiligung des Landeskriegerverbandes bei der Beerdigung verlorener Engländer.

Die englischen Verluste.

Nach einer neuen Meldung aus London sind die englischen Verluste noch größer, als sie nach der Mitteilung Asquiths im Unterhause sich darstellten; denn die von diesem genannte Verlustziffer von 57 000 Mann bezieht sich nur auf die Toten und Verwundeten in Frankreich bis 31. Oktober. Die späteren großen Verluste, die Vermissten und Gefangenen, sowie die Verluste der Marine sind nicht mitgerechnet.

Furcht vor der Wahrheit in Canada.

Ottawa, 14. November. Eine Verordnung der kanadischen Regierung setzt auf die Einfuhr aufrührerischer, enlandfeindlicher, besonders deutscher Zeitungen aus den Vereinigten Staaten eine Geldstrafe von 1000 Pfund und eine Gefängnisstrafe von 2 Jahren.

Vom östlichen Kriegsschauplatz.

Frauen und Kinder vor die Front.

Ein besonders schroffes Beispiel barbarischer Kriegführung haben uns kürzlich die Russen bei Tomaszow in Polen geliefert. Amtliche Ermittlungen über die Wahrnehmung, daß die Russen feindliche Einwohner als Kugelschnepfen vor sich hertrieben, um unseren Truppen das Gehen unmöglich zu machen, führten zu folgendem Ergebnis:

Das Landwehr-Kavallerie-Regiment Nr. ... meldet am 31. Oktober dem Armeekorpskommando dienstlich folgendes: „Das dem Kavallerieregiment unterstellte Landwehrbataillon ... hatte bei einem Rückzuggefecht am 29. Oktober bei Tomaszow am Südufer der Wilica eine Aufnahmeleistung zu nehmen. Hierbei beobachtete es, daß die aus nördlicher Richtung nachdrängenden Russen Bewohner von Tomaszow, darunter Frauen und Kinder, auf der Hauptstraße vor sich her schoben, wie sie es bereits in Ripanen und Sendrown bei Willenberg in Ostpreußen getan hatten, um sich dadurch vor dem Feuer unserer Truppen zu schützen. Da stärkere russische Abteilungen sich auf diese Weise bis auf 300 bis 400 m unseren Stellungen genähert hatten, wurde das Feuer von uns eröffnet. Es war nicht zu vermeiden, daß dabei viele von den vorgeschobenen Zivilpersonen unschuldig ihren Tod fanden.“ Die Feststellung in der amtlichen Meldung spricht eine berechtigte Sprache, daß jeder Zufall zu dieser Tat feindlicher Grausamkeit und Feigheit überflüssig erscheint.

Ein Ausfall aus Przemyśl.

Wien, 15. November. Amtlich wird verlautbart: Die Verteidigung Przemyßls wird wie bei der ersten Einschließung mit großer Aktivität geführt. So drängte ein gestriger großer Ausfall nach Norden den Feind bis in die Gegend von Kofielma zurück. Unsere Truppen hatten bei dieser Unternehmung nur minimale Verluste. In den Korpaten wurden vereinzelt vorgestoßene Detachements mühelos abgewiesen. Auch an der übrigen Front vermag die russische Aufklärung nicht vorzudringen.

Der stellvertretende Chef des Generalstabes. v. S f e r. Generalmajor.

Bedrohende Entscheidung in Serbien.

Einzug der Oesterreicher in Baljevo.

Wien, 16. November. Amtlich wird verlautbart: Auf dem südlichen Kriegsschauplatz haben unsere siegreichen Truppen durch ihre hartnäckige Verfolgung dem Gegner keine Zeit gelassen, sich in seinen zahlreichen, speziell bei Baljevo seit Jahren vorbereiteten befestigten Stellungen zu erneuten ernstlichen Widerstand zu gruppieren. Deswegen kam es auch gestern vor Baljevo nur zu Kämpfen mit feindlichen Nachhut, die nach kurzem Widerstande unter Artilleriebeschuss von Gefangenen geworfen wurden. Unsere Truppen erreichten die Kolubara, besetzten Baljevo und Corenovac. Der Empfang in Baljevo war charakteristisch, zuerst Blumen, doch nur zur Täuschung, dann folgten ihnen unmittelbar Bomben und Gewehrfeuer.

Wien, 16. November. Der Kriegskorrespondent der „Neuen Freien Presse“ meldet: Feldzeugmeister Potiorek stellte bekanntlich die Beendigung der Operationen im Süden für

den Anfang des Winters in Aussicht. Die Ereignisse der beiden letzten Tage erlauben die Annahme, daß sich die Hoffnung Potioreks erfüllen wird. Unsere Offensive in Serbien schreitet sehr günstig fort. Der Feind zieht sich fluchtartig zurück.

Der Vormarsch auf Belgrad.

Oesterreichisches Kriegspressequartier, 16. Novbr. nachm. Durch den Fall von Obrenovac ist für unsere siegreich von Westen längs der Save anrückende Armee der Weg nach Belgrad freigeworden, dessen Eroberung wohl nur noch eine Frage von Tagen ist. Ich lenne das hier in Frage kommende Gebiet und kann mir schwer vorstellen, daß die Serben uns hier noch lange aufhalten können. Ihre Stellung bei Avala auf den Topchider Hügeln, die so gut gedeckt war, daß unsere auf dem nördlichen Saveufer aufgestellten Batterien sie nicht erreichen konnten, ist durch die Vorrückung unserer Truppen von Obrenovac hier unhaltbar geworden. Die Strategie des Feldmarschallleutnants Potiorek, der hier die österreichisch-ungarischen Truppen kommandiert, trägt jetzt ihre Früchte. Er wollte erst dann seine Hand auf die serbische Hauptstadt legen, als jede Möglichkeit genommen war, daß der Feind sie ihm durch einen Rückschlag wieder entziehen könnte. In dem eroberten Macva-gebiet wurde ein General zum Gouverneur ernannt. Die jetzt eingerichtete österreichisch-ungarische Verwaltung hat die Macva in fünf Administrationsbezirke geteilt und die österreichisch-ungarische Gendarmerie übernimmt in genügender Zahl den Sicherheitsdienst.

Ernst Klein, Kriegsberichterstatter.

König Peter im Sterben?

Braila, 16. November. Der Arzt des serbischen Königs Dr. Demeter Limba erklärte einem Journalisten, König Peter liege im Sterben und sein Ableben sei täglich zu erwarten.

Der Krieg zur See.

Der amtliche Kriegsbericht über die Seeschlacht an der albanischen Küste.

Berlin, 14. November. Ueber das Seengefecht bei Coronel ist auf funktentelegraphischem Wege von Nordamerika folgender Bericht des Chefs des Kreuzergeschwaders eingegangen:

Am 1. November trafen auf der Höhe von Coronel S. M. S. „Scharnhorst“, „Gneisenau“, „Leipzig“ und „Dresden“ die englischen Kreuzer „Good Hope“, „Monmouth“, „Glasgow“ und „Orlando“. S. M. S. „Nürnberg“ war während der Schlacht detachiert. Bei schwerem Seegang wurde das Feuer auf große Entfernung eröffnet und die Artillerie der feindlichen Schiffe in 52 Minuten zum Schweigen gebracht; das Feuer wurde nach Einbruch der Dunkelheit eingestellt. „Good Hope“ wurde, durch Artilleriefeuer und Explosions schwer beschädigt, in der Dunkelheit aus Sicht verloren; „Monmouth“ wurde auf der Flucht von „Nürnberg“ gefunden; sie hatte stark Schlagseite, wurde beschossen und kenterte. Rettung der Besatzung war wegen schweren Seegangs und aus Mangel an Booten nicht möglich. „Glasgow“, anscheinend leicht beschädigt, entkam. Der Hilfskreuzer flüchtete nach dem ersten Treffen aus dem Feuerbereich. Auf unserer Seite keine Verluste, unbedeutende Beschädigungen.

Der stellvertretende Chef des Admiralstabes. gez. Behncke (W. T. B.)

Die russische Flotte rafft sich auf.

Nach Kopenhagener Blättern hat die russische Flotte mit Kurs nach Südwest Helsingfors verlassen, um der deutschen Flotte eine Schlacht zu liefern.

Ob dieses Vorgehen auf ureigenen Totendrang der Russen oder auf das Drängen der Verbündeten zurückzuführen? Vermutlich trifft das Letztere zu — sofern sich die Nachricht überhaupt bestätigt.

Der russisch-türkische Krieg.

Die Kämpfe an der türkisch-russischen Grenze.

Konstantinopel, 15. November. Amtlicher Bericht des Großen Hauptquartiers: Gestern griffen unsere Truppen in der Zone von Vassitan die Stellung von Uman-Gisi in der Nähe der russischen Grenze an. Der Feind erlitt große Verluste. Unsere Truppen umzingelten die russischen Truppen, die sich dort befanden. Die Russen wollten Verstärkungs-truppen landen, aber diese wurden von unseren Truppen zerstört. Eine andere Abteilung von uns besetzte Duzhöi und umzingelte die feindlichen Truppen, die sich in der Stellung von Hou Wendressfi befanden. Wir nahmen dem Feinde eine Menge Munition und Lebensmittel ab. Heute bombardierten die Russen erfolglos die Posten von Kotschuch und Ab-Jschah nahe der Ortsgrenze.

Energische Maßnahmen eines türkischen Generals.

Konstantinopel, 13. November. Der kommandierende General des 8. türkischen Armeekorps, Damaskus, Djelal, ließ auf die Nachricht von dem Bombardement der offenen Hafenstadt Akaba durch ein englisches Kriegsschiff alle im Vilajet Damaskus wohnhaften Engländer und Franzosen festnehmen und in ein Konzentrationslager abführen. Djelal benachrichtigte die Konsuln, daß er im Wiederholungsfall zu Repressalien gegen die festgenommenen Engländer und Franzosen zu schreiten sich genötigt sehen würde.

In Konstantinopel

haben begeisterte Kundgebungen für den Krieg stattgefunden.

Auch in Persien

wurden neuerdings die Russen von den Türken bei Korus in der Provinz Azerbeidschan geschlagen.

Nachst... Jahre in... sein. De... Es is... fertigebr... die Trup... truppen a... gesehen h... satzung d... kamen noc... weisse un... Oesterrei... gesamte L... linie ung... hinzu, da... ist, noch... paar Vete... denen no... gegen 60... Russen!... Besatzung... wäre, wil... Nach... japanische... Schantun... Amtli... Am... vember... tief an... gemein... Ciry... Die... schaupl... gang... (W... Der... Be... Schlac... Sonve... Stabe... Ber... den Sie... des östl... Masse d... werde... Die... Lage, i... reichlich... Erfolge... Die... uralob... Ludend... im Ost... auch die... Die... der We... hin, die... als ihre... Angriff... Fortsch... Der... für die... gedacht... Leinwa... Neupun... Wi... Nobem... sich ge... entwicke... An... der „W... Westfr... frauö... Belgier... der Pa... Ro... den S... quartie... osman... Majest... in den... um für... De... wollen... quartie... deutsch... Sieg... Meere...